
BERICHT DER STUDIERENDENVERTRETUNG DER DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN HOCHSCHULE



Représentants des étudiants
Studierendenvertreter

Zur Versammlung der Mitgliedshochschulen
am 29. Juni 2017 in Frankfurt/Oder

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
I. Allgemeiner Teil	5
II. Stellungnahme der Fachbereiche	7
2.1 Rechtswissenschaften	7
2.2 Wirtschaftswissenschaften	9
2.3 Sozial- und Geisteswissenschaften	10
2.4 Ingenieurs- und Naturwissenschaften	12

Vorwort

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,
Sehr geehrtes Präsidium der DFH,
Sehr geehrte Damen und Herren,

wieder ist es an der Zeit, einen Bericht seitens der Studierendenvertretung vorzulegen. Dem voraus ging der Wechsel in der Studierendenvertretung, die seit September 2016 neu zusammengesetzt ist.

In einer für die Europäische Union unsicheren Zeit, mit dem nun eingeleiteten Ausscheiden Großbritanniens aus der Gemeinschaft, können wir uns nicht oft genug auf die europäischen Gemeinsamkeiten besinnen. Ganz zentral ist dabei die Freundschaft und das gegenseitige Verständnis zwischen den beiden großen Staaten Deutschland und Frankreich.

Ein Studium in beiden Ländern mit Einblicken in die jeweils unterschiedlichen Systeme bildet einen wesentlichen Baustein für unsere gemeinsame Zukunft in Europa.

Deshalb muss es unser Anliegen sein, die Studienangebote der DFH weiter zu verbessern und stetig ihre Attraktivität zu erhöhen. Ziel muss es sein, dass Studierende gerne die Herausforderungen eines Studiums in zwei unterschiedlichen Sprachen und Systemen annehmen und die Chance bekommen, Europa einerseits zu erleben und andererseits von seiner Vielfalt zu profitieren.

Dieser Bericht soll dabei helfen, auf Verbesserungsmöglichkeiten innerhalb der vorhandenen Studiengänge aufmerksam zu machen. Es gilt, Antworten auf die Mehrbelastungen und organisatorische Herausforderungen, die mit einem Studium in zwei oder drei Ländern einhergehen, zu finden und Strategien zur Vereinfachung zu entwickeln.

Dafür ist dieser Bericht, wie auch in den vergangenen Jahren, entsprechend der Fachbereiche gegliedert, wobei in den einzelnen Unterpunkten auf spezifische Aufgaben und Problemfelder eingegangen wird.

Mit einem Fragebogen und über 300 Rückmeldungen sowie im direkten Gespräch mit unseren Kommilitonen und Kommilitoninnen haben wir allgemeine Tendenzen

ermittelt, wobei diese mitunter zwischen den einzelnen Studiengängen stark variieren können.

Wir freuen uns darauf, in den kommenden eineinhalb Jahren unseres Mandats mit Ihnen ins Gespräch zu kommen, freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und hoffen in den Gremien und Arbeitskreisen der Hochschule konstruktiv mitwirken zu können.

Mit freundlichen Grüßen,
die Studierendenvertretung 2016-2018

I. Allgemeiner Teil

Viele Studierende sind mit der DFH und ihrem Studienangebot sehr zufrieden. Allerdings gibt es zwei große Problemfelder, die den Studierenden am Herzen liegen: die Studienfinanzierung und die Kommunikation zwischen DFH, Universitäten und Studierenden.

1.1 Studienfinanzierung

80% der Befragten geben an, dass die Mobilitätsbeihilfe der DFH für sie von großer Wichtigkeit ist und beim Auswerten konnten wir einige Faktoren ermitteln, die die Finanzierung des Studiums in DFH-Studiengängen erschweren:

- Einer dieser Faktoren ist die Mobilität: Durch häufige Umzüge entstehen bei den Studierenden Kosten und Nebenjobs zu finden, die nur auf einen kurzen Zeitraum ausgelegt sind, ist schwierig
- Ein anderer Faktor ist die hohe Arbeitslast bedingt durch die Doppel- oder gar Dreifachabschlüsse, durch die es häufig sehr schwierig ist, Zeit zum Arbeiten zu finden.

Dies wirft die Frage der Chancengleichheit auf, da die Finanzierung ein wichtiges Kriterium für die Pläne nach dem Abitur ist. Knapp zwei Drittel der Studierenden sind während ihres Studiums vorwiegend finanziell von ihren Eltern abhängig. Lediglich 20% erhalten BAföG oder eine Förderung durch CROUS oder andere Ausbildungsförderungsmaßnahmen wie beispielsweise Stipendien. Deswegen erscheint es uns sinnvoll, die Höhe der Mobilitätsbeihilfe anzupassen.

Es gilt außerdem zu betonen, dass die Studierenden die Mobilitätsbeihilfe möglichst schnell erhalten sollten, weil insbesondere zu Beginn des Studienjahres durch den Umzug höhere Kosten anfallen. Es ist wichtig, dass alle Institutionen - die DFH, die Universitäten und die Studierenden - zusammenarbeiten, damit die Mobilitätsbeihilfe jedes Jahr schnellstmöglichst ausgezahlt werden kann.

1.2 Transparenz und Kommunikation

Ein Studium an zwei unterschiedlichen Universitäten und noch dazu in zwei unterschiedlichen Ländern und Sprachen stellt einen deutlichen organisatorischen

Mehraufwand für die Studierenden da. Deshalb ist es, um diesen Problemen rechtzeitig zu begegnen, für die Studierenden unerlässlich, rechtzeitig über die nötigen Informationen zu verfügen. Derzeit werden an uns von Studierenden innerhalb der unterschiedlichen Programme und Fachrichtungen immer wieder Probleme bei der Informationsweitergabe und bei der Transparenz der Programm eigenen Regeln herangetragen.

Grundsätzlich sollte bei der Aufnahme in die einzelnen Programme, insbesondere in Hinblick auf die beginnende Auslandsphase, darauf geachtet werden, dass das Auswahlverfahren und der Studienbeginn im Gastland ausreichend weit auseinander liegen, so dass eine Wohnungssuche und ein Umzug unter den erschwerten Bedingungen möglich ist. Ganz besonders möchten wir anregen, auf eventuelle Einschreibefristen in die Studierendenwohnheime in den Gastländern zu achten und dies auch an die Studierenden zu kommunizieren.

Zusammen mit der Mobilität der Studierenden treten der Situation eigene Probleme auf. Zum Beispiel sind die Studienorte in der Regel weit von Freunden und Familie entfernt. Dennoch ist gerade das soziale Umfeld wichtig, um der nicht selten weit höheren Studienbelastung standzuhalten. Um Heimreisen zu ermöglichen und die Kosten für Bus-, Zug- und Flugtickets in einem tragbaren Rahmen zu halten, sind weit im Vorfeld festgelegte Abgabefristen von Haus- und Seminararbeiten oder beispielsweise das frühe Festlegen eines Blockseminars besonders wichtig. Wir bitten die Lehrenden und Programmbeauftragten daher, besonders auf diese Besonderheiten zu achten und so für die Studierenden eine gute Lernatmosphäre zu schaffen.

Besonders viel Wert legen Studierende auf eine aktuelle und umfassende Webpräsenz der einzelnen Programme, die nicht nur grundsätzliche Informationen enthält, sondern auch Antworten auf etwas speziellere Fragen liefert. So sind normalerweise in den Studienordnungen die Konsequenzen einer nicht bestandenen Prüfung etc. festgehalten. Die deutsch-französischen Programme basieren jedoch oft auf eigenen Regeln. Wir möchten anregen, darauf zu achten, dass im Internet, oder zumindest für die Studierenden zugänglich, Umrechnungstabellen für die Noten im Gastland und die spezifischen Regeln des Programms bereitgestellt werden, um

so für mehr Transparenz zu sorgen. Solche Regeln betreffen beispielsweise mögliche Wiederholungstermine für Prüfungen, wenn die Studienzeit im Gastland eine Präsenz zu diesem Termin nicht ermöglicht.

Es ist wünschenswert, dass die Einschätzung der eigenen Studiensituation ohne lange Fragen und Termine bei der Universitätsverwaltung möglich ist.

II. Stellungnahme der Fachbereiche

2.1 Rechtswissenschaften

Im rechtswissenschaftlichen Fachbereich sind unserer Umfrage, bei der 60 Studierende aus unterschiedlichen Programmen geantwortet haben, so wie den direkten Gesprächen mit den Kommilitoninnen und Kommilitonen, den letzten Jahren sehr ähnliche Tendenzen zu entnehmen.

Unverändert ist der Unmut über die in den Programmen sehr unterschiedlich gehandhabte Umrechnung der Noten in beide Richtungen.

Grundsätzlich gilt, dass die Umrechnung der französischen Noten aus dem 20-Punkte-System in das deutsche 18-Punkte-System und andersherum erfolgen muss. Dabei gilt eine Prüfung in Frankreich mit 10 und in Deutschland mit 4 Punkten als bestanden (jeweils 50% der Prüfung richtig bearbeitet). Diese Umrechnung erfolgt derzeit nach unterschiedlichen Tabellen und Kriterien. Dabei kommt es nicht selten zu unpassenden Ergebnissen. So werden zum Teil Tabellen verwendet, in denen 18 deutsche Punkte 18 französischen Punkten zugeordnet werden, die jedoch nicht für eine absolute Bestleistung stehen. Am unteren Rand der Tabelle sind die derzeitigen Unterschiede zwischen den einzelnen Programmen noch ausgeprägter.

Innerhalb des Fachbereichs sollte verstärkt die generelle Anwendung einer einheitlichen und angemessenen Umrechnungstabelle angestrebt werden und die DFH eine für alle Programme verpflichtende Umrechnungsvorgabe einführen, so dass eine Gleichbehandlung der Studierenden gewährleistet werden kann und diese von einer vorhersehbaren, eindeutigen und einheitlichen Notenvergabe profitieren.

Gleichzeitig fehlt es teilweise an einer gut greifenden Abstimmung der einzelnen Studieninhalte. Es stellt die Studierenden immer wieder vor größere Probleme, wenn bei Ankunft im Gastland für die Klausuren Grundlagen der Rechtsbereiche vorausgesetzt werden, die aber nicht an der Heimatuniversität erworben werden konnten und neben dem Studium im Gastland nicht auf die Schnelle aufgearbeitet werden können. In der Folge sind gute Leistungen für die DFH-Studierenden teilweise über die sprachlichen Schwierigkeiten hinaus noch schwerer zu erreichen.

Wir möchten anregen, dass die DFH und die Programmbeauftragten ein besonderes Augenmerk auf derlei fachliche Probleme im pädagogischen Aufbau der Programme legen und diese durch eine andere Koordination oder entsprechender Vorbereitungskurse vor Beginn der Auslandsphase verhindern.

Derzeit wird die Vorbereitung auf die Mobilitätsphase von 76% der Studierenden der Rechtswissenschaften, die auf unsere Umfrage geantwortet haben, als nicht beziehungsweise gar nicht zufriedenstellend empfunden.

Gerade das Recht hat naturgemäß nationale Besonderheiten und die Methoden zwischen den deutschen und den französischen Universitäten unterscheiden sich sehr. Wie viele Befragte hervorgehoben haben, ist für die Kenntnis der beiden unterschiedlichen Systeme, die später der Trumpf der Absolventen des Doppeldiploms sein wird, eine gute Vorbereitung vor der Auslandsphase absolut notwendig.

Auch wenn bereits in einigen Studiengängen Vorbereitungskurse bezüglich des Rechts des Partnerlandes sowie Kurse zum Erlernen der jeweiligen Methodik angeboten werden, wäre es wünschenswert, wenn alle rechtswissenschaftlichen Studiengänge der DFH eine einheitlich gute Vorbereitung bieten würden.

Die besondere Situation der Studierenden zu Beginn der Auslandsphase wird oft nicht ausreichend von der Partneruniversität berücksichtigt. Mit Blick auf den hohen Anspruch der DFH ist es wichtig, die Studierenden bezüglich der unterschiedlichen Methoden zu unterstützen (dissertations et commentaires français, deutsche Fallbearbeitung) sowie in Bezug auf die Funktionsweise der universitären Systeme.

Des Weiteren wünscht eine große Mehrheit der Studierenden einen allgemeinen und rechtsspezifischen Sprachkurs in Deutsch beziehungsweise Französisch. Außerdem

ist es 27% der Befragten nicht möglich, an einem anderen Sprachkurs als einem Deutsch- oder Französischsprachkurs teilzunehmen.

Die Bedeutung der Sprachkurse wird gerade mit Blick auf die Arbeitswelt hervorgehoben und von vielen Studierenden der Rechtswissenschaft als unzureichend beschrieben.

Es ist wünschenswert, dass diese Probleme vertieft werden, zusammen mit den Studierenden und beispielsweise den Vereinen der Absolventen.

2.2 Wirtschaftswissenschaften

Insgesamt haben 77 Studierende aus dem Fachbereich Wirtschaft an der Umfrage teilgenommen, wovon fast 80% in einem Bachelorstudiengang immatrikuliert sind. Zwei Drittel der Teilnehmer befindet sich in der Auslandsphase oder hat diese schon abgeschlossen. Der gleiche Anteil finanziert ihr Studium hauptsächlich mit Hilfe der Familie, dies entspricht somit der allgemeinen Tendenz, die wir aus der Umfrage ziehen konnten. Dementsprechend wichtig ist die DFH-Mobilitätshilfe bei der Finanzierung des Studiums. Fast 69% bewerten diese als „sehr wichtig“. Auch in diesem Fachbereich gab es Verzögerungen der Überweisungen der Mobilitätshilfe, jedoch nur vereinzelt.

Über 75% der Befragten geben an, dass ihr Studium thematisch den Erwartungen entspricht (Skala von 1-4, mit 1 als bester Bewertung und 4 als schlechtester, wobei niemand 4 angegeben hat). Dabei ist es interessant zu wissen, dass über zwei Drittel derjenigen, die diese Frage mit 3 beantwortet haben, sich gerade in der Auslandsphase befinden, oder diese schon beendet haben. Bezieht man hiermit die Zufriedenheit der Organisation und Informationsweitergabe während des Studiums mit ein, so fällt auf, dass nur knapp 17% mit 1 bewertet haben. Bei einer Mehrheit, die auf dieser Skala bei der Frage mit 2, beziehungsweise 3 geantwortet hat, besteht hier Verbesserungsbedarf. Mehrere Studierendenstimmen haben vor allem die Organisation im Partnerland beklagt.

Allgemein kann man aus der Umfrage ziehen, dass im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften besonders an der Organisation und

Informationsweitergabe gearbeitet werden sollte, da dies ein hauptsächlich Kritikpunkt ist, den die Studierenden in der Rubrik „was du uns noch sagen möchtest“ angegeben haben. Diesbezüglich wurde des Öfteren auch die Kommunikation zwischen den Partneruniversitäten beanstandet.

Ebenfalls über 75% der Teilnehmer im Fachbereich Wirtschaft geben an, die jeweilige Partnersprache „sehr gut“ oder „gut“ zu lernen. Sowohl ein allgemeiner, aber auch besonders ein fachbezogener Sprachkurs seien wichtig und werden gewünscht. 86% der Studierenden haben die Möglichkeit, andere Sprachen zu lernen, wobei es bei etwa 36% bereits verpflichtend ist, einen weiteren Fremdsprachenkurs zu belegen.

In Bezug auf den Praxisinhalt lässt sich festhalten, dass 75% der Meinung sind, genügend Praxisinhalte vermittelt zu bekommen. Dies wird überwiegend über Praktika und Fallbeispiele erreicht. Bemängelt wurde hierbei, dass die Praktika zu kurz seien oder sogar nur ein einziges Praktikum eingeplant ist. Eine mögliche Lösung wäre, eine von der DFH vorgegebene Mindestdauer des Praktikums einzurichten.

Insgesamt kann man im Fachbereich Wirtschaft aus der Umfrage eine solide Zufriedenheit feststellen. Einzelne Punkte - wie oben angesprochen - sollten bearbeitet und verbessert werden und studiengangsabhängig gibt es selbstverständlich Unterschiede und andere Bewertungen.

2.3 Sozial- und Geisteswissenschaften

Die Umfrage der DFH-Studierendenvertreter konnte herausfinden, dass die Mehrheit der DFH-Studierenden des Fachbereiches Geistes- und Sozialwissenschaften mit ihrem Studiengang zufrieden sind. Im Folgenden sollen daher nur die wichtigsten Befunde der Umfrage dargestellt werden:

Generell betonten über 60% aller Befragten, dass die Organisation vor und während des Studiums zufriedenstellend ist. Jedoch wird von einigen Studierenden angemerkt, dass die Kommunikation zwischen den Partneruniversitäten noch verbessert werden könnte. Hierbei wird oft betont, dass es Probleme bei der Anerkennung der Kurse an den jeweiligen Partnerhochschulen gibt.

Des Weiteren befinden drei Viertel der Befragten, dass das Studium den eigenen thematischen Erwartungen entspricht und die Kursinhalte zwischen den Partneruniversitäten gut aufeinander abgestimmt werden. Dies ist sehr erfreulich. Dennoch wird kritisiert, dass sich die Kursinhalte zwischen Frankreich und Deutschland zu oft wiederholen und das Niveau der Kurse zu niedrig sei. Zudem wird auf Masterebene bemängelt, dass die Studiengänge kaum Spezialisierungsmöglichkeiten zulassen.

Bezüglich der wissenschaftlichen Methodik bejahen fast drei Viertel der Befragten, dass sie Probleme mit dieser in Deutschland und Frankreich haben. Dies liegt mitunter daran, dass die Unterschiede zwischen dem deutschen und französischen Hochschulsystem oft nur in Einführungsveranstaltungen erläutert werden. Demgemäß wünschen sich die Studierenden mehr Module in Methodik und wissenschaftlichen Forschungsmethoden.

Als großer Vorteil der deutsch-französischen Studiengänge wird der Erwerb von Sprachkenntnissen in den jeweiligen Landessprachen oder sogar in einer anderen Sprache wahrgenommen. Sehr positiv hervorzuheben ist hier, dass über 80% aller befragten Personen die Möglichkeit erhalten, sich in Französisch, Deutsch und/oder einer anderen Fremdsprache weiterzubilden. Dennoch wünscht sich ein Großteil der Befragten (78%) mehr fachbezogene Sprachkurse, um inhaltlich intensiver auf das Studium vorbereitet zu werden.

Auch finden fast 70% der Befragten, dass ihr Studiengang und der Zugang zu Praktika der eigenen beruflichen Karriere helfen. Dennoch würde es ein Teil der Studierenden begrüßen, mehr Praxisinhalte in den Kursen zu behandeln.

Abschließend bezieht sich dieser Bericht noch einmal auf die Finanzierung des Studiums. Interessant ist, dass über 90% der Befragten von externen Geldquellen, wie beispielsweise den Eltern (56%), Stipendien (17%), Erspartem (6%) und BAföG (13%), abhängig sind. Demzufolge ist es nicht verwunderlich, dass fast 95% aller Studierenden die DFH-Mobilitätsbeihilfe als sehr wichtig einstufen. Leider werde diese oft deutlich zu spät ausgezahlt.

2.4 Ingenieurs- und Naturwissenschaften

Bei den Studierenden in den naturwissenschaftlichen Studiengängen werden unter anderem die Themen „Finanzierung“ und „Studienorganisation“ von den Befragten angesprochen. Ein großer Anteil der Studierenden (etwa 3/4) finanziert sein Studium hauptsächlich mit Hilfe der Familie. 8% der Studierenden haben einen Job, um einen angemessenen Lebensstandard aufrechtzuerhalten, weil die Familie nicht dazu in der Lage ist, den Studierenden ausreichend zu unterstützen. Die restlichen Studierenden finanzieren sich ihr Studium über Stipendien oder staatliche Förderung, wie zum Beispiel BAföG oder CROUS. Trivialerweise folgt daraus, dass die Mobilitätsbeihilfe, die die Studierenden in der Auslandsphase erhalten, sehr wichtig für die Finanzierung ihres Studiums ist.

Ein Großteil der Studierenden gibt an, dass sie sich sowohl vor, als auch während des Studiums gut über die Organisation und den Ablauf des Studiums informiert fühlt.

Viele der Studierenden, etwa 70%, sind mit dem thematischen Aufbau ihres Studienganges zufrieden. Es gibt allerdings einen Anteil von 30%, der Niveauunterschiede zwischen den Universitäten oder Überschneidungen bei den Kursinhalten beklagt.

Etwa 4 von 5 Studierenden sind zufrieden mit der Möglichkeit in ihrem Studienprogramm Französisch oder Deutsch zu lernen; in einigen Studiengängen ist sogar ein Englischkurs Pflicht.

Etwa die Hälfte der Studierenden gibt an, dass sie für ihren integrierten Studiengang mehr arbeiten müssen, als sie es für ein normales Studium an ihrer Heimatuniversität tun müssten.

2.5 Lehramt

Im Bereich Lehramt haben Studierende aus drei Studienprogrammen teilgenommen, davon befindet sich derzeit etwa die Hälfte noch im Bachelor. Alle befinden bzw. befanden sich bereits in ihrer Auslandsphase. Da zwei Drittel ihr Studium über ihre Eltern finanzieren, wird die DFH-Mobilitätsbeihilfe mehrheitlich als absolut notwendig wahrgenommen.

Die Informationsweitergabe VOR Studienbeginn wird als schlechter bewertet im Vergleich zur Informationsweitergabe während des Studiums. Auch wenn die Bewertungen nur 0,2 Punkte auseinander liegen, so soll an dieser Stelle betont werden, dass gerade eine gute und rechtzeitige Kommunikation von wichtigen Informationen vor Studienbeginn und vor Auslandsaufenthalt absolut notwendig, wenn nicht sogar unabdingbar ist. Wie es bereits weiter oben anklang, möchten wir daher nochmals darauf hinweisen, dass dieser Aspekt eine der wohl größten Baustellen zu sein scheint.

Insgesamt sind die Studierenden aber mit Inhalt und Kongruenz der Studienprogramme sehr zufrieden. Im Bereich Sprachausbildung wird - ähnlich wie in den anderen Fachbereichen - gewünscht, neben normalen Sprachkursen auch fachspezifische Sprachkurse anzubieten. Auch wenn das Französisch-/ Deutsch-Niveau insgesamt als hoch angesehen wird, könnte eine konkret auf Didaktik und Rhetorik abzielende Sprachausbildung der künftigen Lehrpersonen mehr Sicherheit im schulbezogenen Sprachgebrauch geben.

In diesem Zusammenhang steht auch der Wunsch nach mehr Möglichkeiten und Zeit, um während des Studiums in die Berufspraxis einzutauchen. Zwar seien in 80% der Studienprogramme bildungswissenschaftliche Seminare sowohl in der Inlands- als auch in der Auslandsphase belegbar, mehr Praxis im Lehrbetrieb jedoch würde ermöglichen, das Gelernte besser umzusetzen.

In der Umfrage wird von Seite der Studierenden vor allem der sprachliche Nutzen für die Lehrerausbildung, sowie die als wichtig eingeschätzte Praxiserfahrung im jeweils anderen Bildungssystem hervorgehoben. Selbst wenn hier noch Verbesserungspotenzial gesehen wird, sind die Studierenden insgesamt sehr zufrieden.

2.6 PhD-Track

Insgesamt haben PhD-Track-Studierende aus acht verschiedenen Programmen an der Umfrage teilgenommen, von denen sich allerdings noch etwa die Hälfte in der Masterphase befindet.

Die meisten finanzieren ihr derzeitiges Studium entweder durch ein Stipendium (39%) oder über die Familie (46%). Besonders frappierend ist in diesem Kontext,

dass scheinbar bei einigen PhD-Tracks nicht frühzeitig oder ausreichend über Finanzierungsmöglichkeiten der Promotionsphase informiert wird: Fast jeder dritte PhD-Track-Studierende (31%) gab an, bisher keinerlei Informationen über eine mögliche Finanzierung erhalten zu haben. Weitere 23% sagen, dass die Informationen nicht ausreichend seien. Mehr als die Hälfte (54%) der PhD-Track-Studierenden ist also unzufrieden darüber, wie sie über eine mögliche Finanzierung beispielsweise durch Promotionsstipendien oder Doktorandenstellen informiert werden. Umso frappierender ist das Ergebnis, wenn man bedenkt, dass sich etwas mehr als die Hälfte von Ihnen bereits in der Promotionsphase befindet.

Da gerade eine gesicherte Finanzierung von Promotionsvorhaben für viele Promovenden wichtig und notwendig ist, um überhaupt an einem Projekt längerfristig arbeiten zu können, wird den Programmbeauftragten von Seiten der Studierendenvertreter ans Herz gelegt, frühzeitig, das heißt wenn möglich bereits im ersten Masterjahr, über Finanzierungsmöglichkeiten zu informieren. Es sollte von allgemeinem Interesse sein, dass die Studierenden nicht nach Beendigung der Masterphase durch einen Wegfall von bspw. BAföG oder von an Studium gebundene Stipendien in eine finanzielle Notlage geraten.

Außerdem wurde nach den Möglichkeiten zur fachlichen Weiterbildung gefragt. Die als äußerst positiv zu wertenden Ergebnisse sollen an dieser Stelle besonders herausgestellt werden. Es lässt sich festhalten, dass für fast alle PhD-Tracks sowohl Methodenseminare als auch Kolloquien angeboten werden, bei einigen PhD-tracks besteht sogar die Möglichkeit der Teilnahme an Workshops sowie Summer Schools. Dennoch, etwa 30% der Studierenden geben an, nicht genau zu wissen, welches Angebot es für sie gebe.